

# Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießler



55. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbestellgebühr. Nur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstags und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 28. Juni 1917

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt-, Verammlungs-, Vergütungsinserate usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verhäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. — Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 73

## Sür das dritte Vierteljahr 1917

Sind die Bestellungen auf den „Korr.“ so fort zu erneuern. Es darf nicht wie sonst bis zum letzten Tage damit gewartet werden, da unter den jetzigen Verhältnissen dann bestimmt mit Verzögerungen in der Bestellung gerechnet werden muß. Vierteljährlicher Bezugspreis 65 Pf., frei Haus 83 Pf. Feldpostabonnements können nur monatlich aufgegeben werden zum Preise von 42 Pf.

### Aus dem Inhalte dieser Nummer:

**Artikel:** Proteste der Presse gegen die neue Papierbeschränkung. — Ausreichende Unterstützung — kein Almoosen sammeln für Kriegsinvalide.  
**Das Buchgewerbe im Auslande:** Österreich. — Ungarn. — Schweiz. — Holland. — Frankreich. — England.  
**Korrespondenzen:** Aachen. — Baulen. — Bonn. — Mainz. — Saarbrücken.  
**Rundschau:** Von Buchdruckern im Kriege. — Papierveränderung für den „Korr.“. — Die Buchdrucker als Schwer- und Schwerstarbeiter. — Grevelhafte Gewissenlosigkeit. — Brotmarkenführungen. — Jahresbericht des Faktorenbundes. — Bezugspreis-erhöhungen. — Preisserhöhungen in der Fachpresse. — Die Foten der Fachpresse. — Die Lage des Buchhandels. — Aufhebung des Abnahmehinns. — Das Recht auf den früheren Arbeitsplatz. — Aktion gegen die geplanten Mietssteigerungen in Berlin. — Entwertung des deutschen Geldes.

## Proteste der Presse gegen die neue Papierbeschränkung

Die großen Zeitungen lassen es wenigstens zum Teil nicht an dem notwendigen Einsprüche gegen die weitere, empfindliche Senkung des Papierverbrauchs fehlen. Sie werden am meisten davon betroffen, wie schon bekanntgegeben, direkt bis zu 44,5 Proz. Es ist ein geradezu kläglicher Anblick, den sonst so umfang- und inhaltsreiche Blätter jetzt schon an den Wochentagen bieten. Nach dem 1. Juli wird es noch schlimmer. Die Leser werden dann gewahrt werden, wie fräurig es um die geistige Munition bestellt ist.

Das „Berliner Tageblatt“ bezeichnet die neue Kontingentierung „geradezu als unerträglich“.

Wie schon in den früheren Verordnungen zum Zwecke der Regelung des Papierverbrauchs, werden auch diesmal wieder die großen politischen Zeitungen, die durch ihre journalistischen und verlegerischen Leistungen den Beifall einer großen Leserschaft gefunden haben, am meisten betroffen und am schwersten gestraft. Während die kleinen Blätter, die an Inhalt und Umfang nicht fortgeschritten sind, wie z. B. die meisten Kreisblätter usw., von jeder Einschränkung frei bleiben, ja sogar teilweise unbegrenzt Papier für ihre inzwischen gestiegene Auflage erhalten können, ist die großstädtische und bisher erfolgreiche Presse, deren Ansehen weit über die Grenzen unseres Vaterlandes hinausreicht, einer ganz außerordentlichen Einschränkung und Beengung unterworfen. Man hat auch hier wieder einmal den verkehrtesten, freilich auch bequemsten Weg aus einer schwierigen Situation gewählt, statt das Problem an der Wurzel zu fassen und alles zu tun, um eine Steigerung der Produktion der Zeitungsdruckpapierfabriken herbeizuführen. Man beschließt einfach den großen und angenehmen Zeitungen: Schränkt euch ein, dann wird weniger Papier gebraucht! So kommt man freilich ohne viel Kopfabbrechen über alle volkswirtschaftlichen Schwierigkeiten hinweg.

Das „N. Z.“ bemerkt noch, daß es an dem Tage dieser Veröffentlichung wegen ungenügender Papierbelieferung, also Nichtbekommens der ihm zustehenden Menge, fünf Seiten Anzeigen nicht zum Abdruck bringen konnte. Die Inserate im „N. Z.“ werden zudem jetzt komprom gehalten und mit kleineren Auszeichnungszellen versehen.

Die „Deutsche Tageszeitung“ (Berlin) zieht auch die unangenehme Wirkung auf das Ausland in Betracht und schreibt:

Gegenüber einem Verhalten der Regierung, das geradezu wie ein absichtlicher Schlag gegen die großen deutschen Zeitungen ausfällt, muß mit Nachdruck darauf hingewiesen werden, daß die Aufrechterhaltung dieses Teiles der deutschen Presse schlechthin ein Erfordernis unserer Kriegsführung ist. Wir wollen gar nicht darauf eingehen, wie es auf das Lesepublikum dieser Zeitungen wirken müßte, wenn sie nicht mehr

imfände wären, ihren Lesern mehr als gerade den dürftigsten Stoff zu bieten, wobei zu beachten ist, daß auch die Zeitungsanzeigen zu einem sehr großen Teile wenigstens für die Aufrechterhaltung unseres Wirtschaftslebens von allergrößter Bedeutung sind.

Ungemein scharf zieht die „Tägliche Rundschau“ (Berlin) über den „Mkas Behmann-Helfferichs“ her:

Im Namen der gesunden Vernunft, im Namen gefährdeter Interessen der deutschen Gesamtheit muß diese Sorte von Regiererei gebrandmarkt werden, die offenbar gar nicht ahnt, was sie zerregiert. Als der Krieg ausbrach, vorbereitend durch einen über die ganze Welt hin gegen uns geführten Preßkrieg, da erkannte man allgemein, wie wenig man bei uns Verständnis gehabt hätte für die Wichtigkeit der Waffe, welche eine Nation in ihrer Presse besitzt. Man schwor sich zu, es besser zu machen. Man hat es schlechter gemacht mit jedem Tage! Die Jenhur mit ihrem negativen Verstand und das offiziöse Korrespondenzunwesen mit seiner Uniformierung des Geistes, alles sollte in Reih und Glied denken, alles sollte feldgrau sehen. Eine gräßliche Geistesverwüstung war die Folge. Die Waffe, die scharfer gemacht werden sollte, wurde stumpfer von Tag zu Tag.

Zum Schluß heißt es, die größeren Zeitungen könnten, wenn es so weitergehe, bald gar nicht mehr imfände sein, ihre Ausgaben zu lösen.

Außerhalb Berlins ist es im besondern die „Kölnische Zeitung“, die scharf den „Schlag gegen die großen deutschen Zeitungen“ geteilt:

Die Gefahr, die aus der Durchführung der Verordnung droht, daß nämlich die Zeitungen ihre fähigsten wachsenden Aufgaben unter immer schwierigeren Verhältnissen erfüllen, und daß sie schon mit der Möglichkeit oder gar Wahrscheinlichkeit rechnen müssen, eines Tages ihre Pflichten überhaupt nicht mehr erfüllen zu können, diese Gefahr geht jeden Leser, geht auch die Regierung an; sie bedroht geradezu die glückliche Entwicklung der Dinge, sie macht eine Waffe stumpfer, die wir dringend nötig haben, und die doch scharfer und härter werden müßte, je näher wir der Entscheidung kommen. Die großen politischen Zeitungen, also die Blätter, die den publizistischen Krieg mit dem Feinde führen müssen, auf deren kritisches und mahnendes Wort das Volk in allen seinen Schichten und in allen Teilen des Landes hört, die in ihrem Angehensse die mühsam geknüpften Beziehungen zwischen den einzelnen Erwerbsklassen aufrechterhalten müssen, werden durch die neue Verteilung tödlich getroffen. Aber den Schaden tragen weniger sie als vielmehr die Allgemeinheit, deren beste und wirkungsvollste Organe zum Schweigen gebracht werden. Das Trachten unserer Regierung müßte dahin gehen, die Erzeugung von Papier mit allen Mitteln zu unterstützen und zu fördern, um es dem wichtigsten Verbraucher, der deutschen Zeitung, zuzuführen.

Die „N. Z.“ hebt noch hervor, daß der Prozentsatz von 44,5 auf 67 vermehrt werden soll bei den Blättern, die im ersten Kriegsjahr an Ausdehnung gewonnen haben.

Die „Frankfurter Zeitung“ erklärt kurz: Durch eine neue Verordnung sollen die Zeitungen vom 1. Juli an auf eine Nation gesetzt werden, die nicht mehr erträglich ist, und druckt dann zustimmend ab, was wir im vorstehenden geteilt als den energischen Protest der „Kölnischen Zeitung“ wiedergegeben haben.

Der „Generalanzeiger für Halle“ meint: Die jetzigen Schwierigkeiten hätten sich nach allseitiger Überzeugung der Sachleute bei größerem Verständnis der Behörden für die Zeitungsfragen und für die großen vaterländischen Aufgaben der Presse, vor allem aber bei zweckmäßigerer Organisation sehr wohl zum größten Teile vermeiden lassen.

Wir werden ja wohl hoffentlich in der Lage sein, noch ähnliche entschiedene Stimmen gegen die schwere Schädigung der Presse wie der Öffentlichkeit bringen zu können. Für diesmal sei nur noch der Befriedigung Ausdruck gegeben, daß nicht nur die Berliner großen Zeitungen mit erschütternder Deutlichkeit gefagt haben, wie diese Art von öffentlicher Bewirkung auf zu beurteilen ist. Würden die Berliner Blätter allein protestieren, käme es höchstens zu einem neuen Beweise von Mißachtung gegen die Presse, wie sie Staatssekretär Helfferich im Reichstage behandelte, als einzelne der größeren Berliner Zeitungen im März den Spieß gegen ihn umdrehten.

## Das Buchgewerbe im Auslande

**Österreich.** Die Mitgliederbewegung für April läßt nur geringe Veränderung gegen den vorhergehenden Monat erkennen. Weiter eingezogen zum Militär wurden 93, gegen 95 im März. Dagegen wird ein Vergleich mit dem April v. J. interessanter: Mitgliederstand 6414 (April 1917: 7442), arbeitslos 24 (159), Arbeitslosigkeitssätze 127 (3621), an Arbeitslose und Reisende gezahlte Unterstützung 87 (537,30) Kr.

Die neuen Unterstützungssätze treten mit 1. Juli in Kraft. Die Arbeitslosenunterstützung am Orte wird nach Beitragsleistung von 52 Wochen im Betrage von 1,50 Kr. (1 Kr. = 85 Pf.) fähig auf die Dauer von 100 Tagen gewährt, nach 156 Beiträgen erhöht sich die Unterstützung auf 2 Kr. Bei Unterbrechung des Unterstützungsbezugs erweitert sich von nun an die Karenzzeit von 12 auf 13 Wochen und bei erfolgter Auslieferung von 20 auf 26. Krankenunterstützung wird gezahlt nach 13 geleisteten Beiträgen, und zwar 1 Kr. bis zur Dauer von 365 Tagen; nach 260 Beiträgen 1,50 Kr. für die Zeit von 365 Tagen, für die weitere Krankheitsdauer 1 Kr. Die Invalidenunterstützung wird wieder voll gewährt. Bei den Begräbniskosten wird die Höchstleistung von 500 auf 400 Kr. herabgesetzt, doch kann in Fällen der Bedürftigkeit den Hinterbliebenen von Mitgliedern mit mehr als 1040 Beiträgen eine außerordentliche Unterstützung von 100 Kr. gewährt werden.

**Ungarn.** Daß die Normierung von Feuerungsauflagen so gut wie nirgends Ausbrüche der Zornigkeit hervorruft, zeigt sich allenthalben. Es liegt das an den ganz abnormen Verhältnissen infolge der Kriegsteuerung. Wie kritisiert wird, macht freilich noch einen großen Unterschied aus. Manchmal geht nämlich die Prinzipalität als protestierender Teil voran. Die Stellungnahme des Organs der Provinzprinzipale gegen die neuen Vereinbarungen (siehe Nr. 71) ist aber doch ungewöhnlich. Das Gehilfenorgan hat die neuen Sätze ohne Kommentar gebracht, obwohl, wie jetzt gefagt wird, manche Position die Gehilfen nicht zufriedenstellend. Das Prinzipalsblatt aber hat schon in zwei Nummern: Sturm gegen die neuen Vereinbarungen gefaßt. Es argumentiert: Das Leben in der Provinz sei gegenüber der Hauptstadt billiger. Die Leistungen eines Teiles der Provinzgehilfen hängen nicht im Verhältnisse zu jenen der Budapestener, bei den Arbeiterinnen sei dieser Unterschied noch größer. Das fräurige wäre, daß ein Gegenwert, „der auf die Buchdruckerbeiträge beruhend wirken würde“, fehle. Das Gehilfenorgan erklärt, bei den Verhandlungen mit den Provinzprinzipalen wären in bezug auf die Leistungen gar keine Klagen laut geworden, und sagt, die Abschlüsse der Druckereien in der Provinz zeigten ganz nette Kriegsbilanzen. Was dem Prinzipalsorgan über sein Verhalten noch bedeutet wird, ist Fraktur größerer und größerer Grades.

Eine Subvention der ungarischen Papierindustrie für den Kriegswaisenfonds der Provinzbuchdrucker wird zwei Jahre lang im Betrage von monatlich 1270 Kr. gewährt. Das Gehilfenorgan nennt diesen Beschluß eine Tat, die für sich selbst spricht.

**Schweiz.** Die Aufnahme der neuen Feuerungsauflagen (siehe Nr. 71) ist nicht allgemein befriedigend zu nennen. Im Verbandsorgan haben sich bereits einige kritische Stimmen gemeldet. Einmal wird die Ausdehnung der Kinderzulagen vom sechzehnten bis zum achtzehnten Lebensjahre für notwendig erachtet. Die Dreifachstellung der Feuerungsauflagen findet dagegen von dem gleichen Einsender Gutführung, weil er es als sittliche Pflicht betrachtet, den Kollegen mit niedrigem Wochenlohn zu helfen. Ein anderer Kritiker hält die dritten Feuerungsauflagen den Preisverhältnissen auf dem Lebensmittelmarkt gegenüber für absolut unzureichend. Es wären zu starke Konzessionen gemacht worden. Sollen nur der Typographenbund und die Prinzipalsorganisation miteinander verhandelt, würde mehr herausgesprungen sein. Es gab indes zu „viel Köpfe, viel Sinn“, und an Bremfern fehlte es auch nicht. Hierzu die aufklärende Ergänzung, daß dem Einigungsamte des allgemeinen Verbandes für Schiedsgerichte bei den neuen Vereinbarungen die Rolle des Karlsruhs in Deutschland zufiel, während als kontrahierende Teile auftraten von den Prinzipalen der Schweizerische Buchdruckerverein und die Vereinigung

schweizerischer Buchdrucker, gefiltsseitig der Schweizerische Typographenbund und die Schweizerische Buchdrucker-gewerkschaft. Die Schweizweisz schaffte aus wegen noch gültiger eigener Verträge.

**Schweden.** Am 27. März ist an Magenkrebs der Verbandssekretär Paulus Hols gestorben, der 28 Jahre lang mit Wort und Feder der holländischen Buchdruckerorganisation gedient hat. Ein herzlicher Nachruf wird dem Verstorbenen im Jahresberichte gewidmet. Seine letzte Ruhestätte wird geschmückt werden mit einem Monument, zu dessen Errichtung alle Verbandsmitglieder einen Beitrag leisteten. Ein in Tiefdruck ausgeführtes Bild von Hols ist den Mitgliedern zugestellt worden.

Eine lange Reihe von gewerkschaftlichen Ereignissen — über die wichtigsten wurde schon im „Korr.“ berichtet — ist im Jahresberichte für 1916 aufgeführt, den diesmal der Verbandsvorsitzende W. C. van Haalen zusammenstellte infolge des Todes von Hols. Es kamen im Berichtsjahre der Buchbinderstarf und bekanntlich die für die Gehilfen günstigen Abänderungen des Buchdrucker-tarifs zustande. Der stellvertretende Aufsicht entnahmen wir, daß der Verband in 17 Fällen bei Lohnunterschieden einzugreifen hatte; gestreikt wurde bei sechs Firmen mit günstigem Ausgang. Zu verzeichnen ist eine allmähliche Abnahme der Arbeitslosigkeit; immerhin wurden noch am 30. Dezember 1916 1096 Arbeitslose gezählt. Bei dieser Zahl sind die zum Militär eingezogenen Mitglieder hinzuzurechnen. Die gesamte Zahl der verlorenen Arbeitstage von Januar bis Dezember der Konditionslosen und Eingezogenen beläuft sich auf 324.092. Eine erfreuliche Zunahme der Mitglieder kann konstatiert werden. Am 31. Dezember 1916 waren eingeschrieben 8348 Mitglieder (31. Dezember 1915: 7091).

Die Generalversammlung hat am 24. und 25. Juni in Groningen tagungsfunden. Es wird darüber an dieser Stelle berichtet werden.

**Frankreich.** In der „Helvetischen Typographia“ wird Mitteilung gemacht von einer Einladung nach Amerika von Souhaug und Keuser durch Compers. Der amerikanische Gewerkschaftspräsident bewogt damit wesentlich eine Förderung der Friedensabsichten. Wenn man Compers nicht vollständig im Fahrwasser von Wilson schwimmen wüßte, der vom vortrefflichen Weltfriedensapostel sich total zum tätigen Kriegskämpfer gewandelt hat, so wäre der Zweck dieser Abung des Gewerkschaftsführers der Dollarrepublik ja in der Auberung von Feuer zu finden, der es als „eine Pflicht betrachte, wenn er der Sache der Alliierten nützlich sein könne“, wie es in der „S. E.“ heißt. Der französische Verbandspräsident gab, nachdem Keuser auf seine lange Abwesenheit und den sehr beträchtlichen Kostenpunkt hingewiesen hatte, seine Zustimmung zu dieser Reise unter der Bedingung, daß dem französischen Gewerkschaftsvorsitzenden Souhaug die Erlaubnis von der Generalkommission erteilt wird. Der Vorsitzende der französischen Buchdruckerorganisation unternimmt übrigens dann zum zweifachen eine Amerikareise, wie er überhaupt unter den Leitern sämtlicher Buchdruckerverbände als der richtige Weltreisende anzusehen ist.

**England.** Nach der gleichen Quelle sind schon Bowerman und Thomas nach Amerika abgereist. Ob die beiden dem Rufe von Compers als Vertreter der Buchdrucker oder in procura der englischen Gewerkschaften entsprochen haben, ist nicht deutlich gesagt, wird aber wohl in letzterem Sinne zu entscheiden sein.

### Ausreichende Unterfertigung — kein Almosen sammeln für Kriegsinvaliden

Der Berliner „Vorwärts“ hing am 16. Juni eine von Wolffs Selegraphenbureau verbreitete Zuspriest des Reichsausschusses für Kriegsbeschädigtenfürsorge nieder. Nach einer in der Rheinprovinz aufgenommenen Statistik würde danach auf jede Familie eines völlig erwerbsunfähigen Kriegsbeschädigten eine monatliche Unterfertigung von nur 67,80 Mk. entfallen. Mit Recht wird daraus bittere Not für die meisten der in Betracht kommenden Familien gefolgert, deren Zahl nicht klein sein kann. Deshalb wurde ebenso richtig eine Erhöhung der Rente gefordert. Auch dem Sage konnte noch zugestimmt werden, daß das ganze Volk hier eine Dankeschuld abzutragen hat. Dann aber hört die Gemütslichkeit auf. Es wurde nämlich mitgeteilt und begrüßt, daß demnächst eine allgemeine Sammlung für die Familien der Kriegsbeschädigten stattfinden werde, denn mit der Verbesserung der Rentenbezüge sei es auch noch nicht getan.

Wir haben diese Ankündigung mit den peinlichsten Gefühlen gelesen, freuten uns aber, daß der „Vorwärts“ gleich einen ganz entschiedenen Strich durch diese Rechnung machte. Es sei durchaus nicht zu begründen, wenn für die lebenden, verarmten Opfer des Krieges gesammelt werden sollte. Niederdrückend und beschämend wäre das. Die Kriegsbeschädigten hätten vielmehr einen Gläubigeranspruch an die Allgemeinheit geltend zu machen. Es sei bedauerlich, daß am Ende des dritten Kriegsjahres eine völlige Zahlung dieser Materie auf dem Gesehwege noch nicht stattgefunden habe. Der zu Anfang Juli zusammen-tretende Reichstag könnte sehr schnell eine Summe bereitstellen, die ausreichend die völlig erwerbsunfähigen Kriegsbeschädigten vor Not schützt. Das ließ sich hören. Die kommende Tagung des Reichsparlaments muß wirklich einiges mehr tun als neue Kriegskredite bewilligen und dann wieder Schluck machen.

Auch rechtsprechende Blätter wandten sich nachdrücklich gegen die hier besprochene Absicht des Reichsausschusses. Im „Vorwärts“ nahm noch ein Kriegsbeschädigter selbst

das Wort. Seine Schicksalsgenossen seien keine Besser, die man mit Almosen abspülen könne, sondern Gläubiger des Staates, die auf Grund ihrer Leistungen und Opfer Rechtsansprüche haben. Er verlange auch die Aufstellung von andern Grundrätzen bei der Bemessung der Renten und Mitwirkung von Vertretern der Kriegsbeschädigten in einem öffentlichen, mündlichen Rentenverfahren. So weit man überleben kann, halte der Reichsausschuss mit seinem durch das offizielle Wolff-Bureau voreilig angekündigten Almosenjagden nirgends still.

Es hat eigentlich schon zu lange gedauert, bis von der Seeresleistung und dem preußischen Kriegsministerium der Öffentlichkeit soeben erklärt worden ist, daß dieser Reichsausschuss einer jener Geniestreiche verübe, an denen unsere von Vernunftschlüssen leider weitestens befreite Zeit ja nicht arm ist. Es wird nämlich offiziell erklärt, der Ausruf sei ohne Kenntnis der Seeresleistung erfolgt, die ihm demnach auch vollständig fernstehe. Sie betrachte es vielmehr als ihre vornehmste Pflicht, mit allen Kräften für die Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen so zu sorgen, daß jeder einzelne vor Not bewahrt wird. Nach der gesetzlichen Grenze, die vom Dienfrad abhängig ist, soll den Beschädigten noch eine Zulagenreihe zugebilligt werden. Die Seeresverwaltung sei bemüht, alle Härten, die der Krieg zeitigt hat, aus den Mannschafsvororgungs-gesetzen zugunsten der Betroffenen herauszubringen. General Langemann, der aus den Reichstagsverhandlungen nicht unvoreilhaft bekannte Dezernent des preußischen Kriegsministeriums für solche Angelegenheiten, erklärte im besondern, daß er es als jene Lebensaufgabe betrachte, die Hinterbliebenen und Fürsorgefragen in besriedigender Weise zu lösen, daß alle private Hilfsfähigkeit das Reich nicht von der ethischen Verpflichtung befreien könne, die Kriegsbeschädigten in ausreichendem Maße zu versorgen und diese Fürsorge nicht auf die Schulter der Wohlfähigkeit abzuwälzen.

Dieses energische Abbrücken von dem jämmerlichen Reichsausschuss ist eine der jetzt so wenigen Gelegenheiten, über amtliche Erklärungen Befriedigung zu empfinden. Man darf trotzdem auch in dieser Sache nicht ganz vorbehaltlos bleiben und muß deshalb erwarten, daß den seitens der Seeresleistung erkannten Notwendigkeiten nun schnell und gut entsprochen wird.

### □ □ □ □ Korrespondenzen □ □ □ □

**Bezirk Aachen.** Die zweite diesjährige Bezirksversammlung wurde am 17. Juni in Dieren abgehalten. Der Besuch, nicht ganz die Hälfte der noch vorhandenen Mitglieder, hätte angehts der wichtigen Tagesordnung besser sein können. Der Vorsitzende Andreas Wilms eröffnete die Versammlung mit einer Reihe Mitteilungen, gedachte der seit der letzten Bezirksversammlung mit Tod abgegangenen fünf Kollegen im Bezirk, auch des Bezirksvorsitzenden Murrmann (Krefeld) und des Gauverwalters Müller, deren Andenken gelehrt wurde. Der Kassenbericht für das erste Quartal lag gedruckt vor und gab zu keinen Bemerkungen Anlaß. Nur die Restanten riefen auf Veranlassung eines Revisors eine Aussprache hervor, worauf einer zum Ausschusse gestellt wurde. Der Bericht über das Ergebnis der neuen Teuerungszulagen im Bezirke zeigte, daß diese mit wenigen Ausnahmen glatt gewährt wurden, und wenn sie, wie der Vorsitzende ausführte, auch nicht mit den gestiegenen Lebensbedürfnissen im Einklang ständen, so sei doch wohl selten eine amtliche Bekanntmachung so freudig begrüßt worden wie die diesbezügliche. In der Aussprache wurde der Ausfall gewisser Prinzipale widerprochen, daß die Angufriedenheit mit den Teuerungszulagen lediglich von den Funktionären des Verbandes hervorgerufen worden sei. Daran schloß sich der eingehende Bericht des Vorsitzenden über die am 3. Juni abgehaltene Bezirksvorsteherkonferenz und durch denselben zugleich über die erweiterte Gauvorsteherkonferenz. Speziell das zweite Referat wurde ob seiner Wichtigkeit mit Spannung und Dank entgegengenommen. Die Beschlußfassung über Verwendung des der Bezirkskasse aus der Gaukasse zuzuführenden Zulusses von 1202 Mk. wurde dahin erledigt, daß der Orts- bzw. Mitgliedschaftskosten pro Kopf der Mitglieder rund 3 Mk. und der Rest der Bezirkskasse zu Familienunterstützungs-zwecken überwiesen wurde. Es erregte dies um so mehr Freude, als dem Bezirk und den Mitgliedschaften dadurch erneute Gelegenheit geboten werden soll, an der Spitze der Bezirke im Gau hinsichtlich dieser Unterfertigung zu bleiben. Die Ausgabe hierfür betrug vom 3. August 1914 bis 31. März 1917 aus der Bezirkskasse 21.451,75 Mk. Zum sechsten Punkte der Tagesordnung: „Welche Erfahrungen haben wir mit der Einführung der Sommerzeit zu verzeichnen?“ hatte Kollege Joseph Wilms das Referat übernommen. Eine kurze anschließende Besprechung zeigte einen Jubel auf der vorgeschlagenen Erklärung. Die Sommerzeit sei als ein Vorteil für unser Gewerbe und seine Angehörigen anzusehen, wenn in den Werkbetrieben um 7 Uhr und in den Zeitungsdruckereien um 8 Uhr Schluss eintrete. Dann wäre von einer Erparung des künstlichen Lichtes zu sprechen, was körperlich und materiell dienlich sei. Die Sommerzeit müßte aber einen halben Monat früher ihr Ende erreichen. Bei der Ernährungs- und Arbeitsweise während des Krieges könne jedoch dieser Einrichtung nicht zugestimmt werden. Nach kurzer Erledigung noch einiger unter „Verschiedenem“ vorgebrachter Wünsche schloß die trotz tropfender Hitze interessant verlaufene Versammlung nach vierstündiger Dauer.

**F. Bauken.** Nach längerer Pause hielt der Bezirksverein am 17. Juni wieder eine Versammlung ab, zu welcher der Mehrzahl der Ortskollegen waren die Mit-

glieder aus Bischofswerda und Vöbau erschienen. Überdies konnte die Versammlung noch unsern Gauvorsteher Wendische und den Finanzminister Steinbrück als Referenten begrüßen. Nach Eröffnung der Versammlung und Vortrag des Jahresberichts durch den Vorsitzenden nahm der Kassierer das Wort zur Erstattung seines Rechenschaftsberichts. Die Bezirkskasse hatte am Jahresabschluss einen Bestand von 72,09 Mk. An unreife Feldtrauen gelangten im Vorjahre 27 Mk. als Liebesgaben zur Verteilung. In den drei Kriegsjahren insgesamt 306,65 Mk. Nach Erledigung dieser Punkte erstattete Kollege Wendische Bericht über die Gauvorsteherkonferenz. In fast einstündiger Rede machte er die Versammlung mit den Beschlüssen derselben bekannt. Mit lichtlichem Interesse folgten die Anwesenden seinen Ausführungen. Es gebührt dem Kollegen Wendische auch noch hierdurch der Dank der Versammlung. Nicht minder interessant gestalteten sich die Ausführungen unfers Gaukassierers Steinbrück. An Hand des Verbands- und des Gaujahresberichts brachte er den Kollegen manches Nützliche und Wissenswerte über den Stand unfers Kassen zu Gehör. Der Dank für seine Ausführungen dürfte wohl am besten dadurch zum Ausdruck kommen, wenn wir die bereits in Aussicht gestellte kleine Beitragserhöhung für die Gauwitwenkasse, die ja früher oder später allen Kollegen bzw. deren Angehörigen zugute kommt, ohne Murren „berappen“. Unter „Verschiedenem“ kam außer dem Bericht über die Einführung der Teuerungszulagen im Bezirke noch eine Eingabe des Ortsvereinsvorsitzenden betreffend Schwerarbeiterzulage für die Buchdrucker und deren Schicksal zur Kenntnis. (Siehe unter „Rundschau“ in Nr. 72.) — Nachmittags unternahm einige hiesige mit den auswärtigen Kollegen einen Ausflug durch das Spretal.

**Bezirk Bonn.** Die diesjährige zweite Bezirksversammlung fand am 10. Juni in Cuskirchen statt. Der Besuch war ein äußerst schwacher, wozu die geringe Teilnehmerzahl speziell des Vororts nicht zum wenigsten beitrug. Von den 30 Teilnehmern stellten Bonn 16, Godesberg 2, Gummersbach 2, Alrweiler 6 und Cuskirchen 4. Der vom Vororte neugewählte Bezirksleiter Lorenz rügte die Ineresslosigkeit derjenigen Kollegen, die so wenig teilnehmen an Organisationsleben. Namens des Cuskirchner Ortsvereins begrüßte Kollege Wenz die Anwesenden, sich gleichzeitig in beredten Worten dafür einsetzend, daß die unbedingte Mitarbeit aller Kollegen notwendig sei, um bei den fortwährenden Ummäzungen im beruflichen Leben nicht ins Hintertreffen zu geraten. Das Protokoll der letzten Bezirksversammlung konnte nicht verlesen werden, da der Schriftführer ohne Entschuldigung fehlte; ebenso war von den beiden Kassenrevisoren keiner anwesend. Doch wurde aus der Versammlung heraus dem Kassierer Vogt-Entlastung erteilt. Ein Aufnahmegeleht aus Gummersbach fand bestürwortende Erledigung. Vor Erledigung des wichtigsten Punktes der Tagesordnung ehrte die Versammlung das Andenken der gefallenen und sonst durch Tod unfers Mitte entzehrten Kollegen, besonders des langjährigen Gauverwalters Erwald Müller, in üblicher Weise. Den Bericht über die Bezirksvorsteherkonferenz gab in eingehend erläuternder Weise Kollege Lorenz. Die Anwesenden waren mit dem Gehörten einverstanden, bekundeten ihre Zufriedenheit über das Erreichte bezüglich der Teuerungszulagen, die im Bezirk ohne nennenswerte Störungen zur Auszahlung gelangten, wenn es auch in einem Falle nicht ohne „Psen-nige“ abging. Den Vorgängen in Berlin konnte man kein unbedingtes „Verständnis“ entgegenbringen. Die Ansicht der hiesigen Kollegen, daß Bonn in Anbetracht der riesigen Teuerung mit 12 1/2 Proz. Lokalzuschlag viel zu niedrig bedacht sei, fand Bestätigung durch die Mitteilung, daß die Stadt Bonn mit 72 Mk. als Indeziffer für den Nahrungsmittelverbrauch im Rheinland an erster Stelle figuriert. Die kurze Debatte bewegte sich im Sinne des Vortrags. Als Ort der nächsten Bezirksversammlung wurde Alrweiler bestimmt. — Ein Summel in die Umgegebung des Städtchens unter Führung des Kollegen Jakobs (Cuskirchen) litt sehr unter riesiger Hitze und Ergräbnergehilfen.

**-ke, Mainz.** Trotzdem die Tagesordnung der Bezirksversammlung am 17. Juni einige wichtige Punkte enthielt, war die Beteiligung der Kollegen recht schwach. In die Organisation wurde ein Kollege mit Vorbehalt aufgenommen. Das Aufnahmegeleht eines neugelernten Kollegen wurde wegen gesundheitlicher Bedenken bis nach dem Kriege zurückgestellt. Abgelehnt wurde die Aufnahme eines Kollegen, der bereits Mitglied war, aber 1912 in Limburg ausgeschlossen wurde, weil die dortige Mitgliedschaft von dessen Absicht, in den Oufenbergbund überzutreten, Wind bekommen hatte. Zum 50jährigen Berufs-jubiläum des Kollegen Aderhub wurden demselben die Glückwünsche des Bezirksvereins brieflich durch den Vorsitzenden übermittelt. Eine am 14. Juni stattgehabte Schiedsgerichts-sitzung hatte sich mit einer Klage wegen Nichtbezahlung von Teuerungszulagen (Nachzahlung der 5 Mk. für Monat April) zu beschäftigen. Die beklagte Firma (Prichartz) wurde einstimmig zur Auszahlung verurteilt. Den Bericht von der Bezirksvorsteherkonferenz erstattete Kollege Conrad. Redner verwies eingangs seiner Ausführungen auf den ausführlichen Artikel im „Korr.“ über die Gauvorsteherkonferenz und beschäufte sich dann eingehend mit den Beratungsgegenständen, die im „Korr.“ nur gestreift oder auch gar nicht behandelt werden konnten, erwähnte die letzten Vorgänge innerhalb der Berliner Kollegen-schaft und kam zu dem Schluß, daß derartige Vorkommnisse nicht geeignet sein könnten, das Streben der verantwortlichen Funktionäre nach Besserung der Lage der Gesamtkollegen-schaft zu erleichtern. Neben andern erwähnte Redner noch die zu Unterfertigungszwecken seit Ausbruch des Krieges aus

der Verbandskasse bewilligten Summen. Aus der Gaukasse seien rund 33868 Mk. für Unterfertigungswecke geleistet worden. Das Vermögen der Gaukasse habe sich während des Krieges um 13000 Mk. vermindert. Die Auszahlung einer weiteren Familienunterstützung für die nächste Zeit sei jedoch gewährleistet. Mainz erhält wiederum einen Zuschuß von 825 Mk. Ohne diesen Betrag hat Mainz für diesen Zweck vom Gau 4495 Mk. erhalten und aus örtlichen Kassen die Summe von 11865 Mk. aufgebracht. In der Diskussion verurteilten die Kollegen Bräuner und Döller die Borkommission in Berlin, kritisierten auch die Haltung der „Korr.“-Redaktion und des Verbandsvorstandes, weil zu nachgiebig gegen die Extraktoren der Berliner Mitgliedschaft. Beide Redner waren überfrachtet über den Ausfall der Steuerzulagen. Trotzdem könnten dieselben keinen Ausgleich für die heutige verfeuerte Lebenshaltung bieten. Die Diskussionen reihen kamen noch auf die derzeitigen Leistungen der Ortskrankenkassen zu sprechen und bemängelten die Unzulänglichkeit derselben. Aufgabe unserer Vertreter in den Ausschüssen und Vorständen der Krankenkassen müsse es sein, hier Abhilfe zu schaffen. Die Leistungen der Ortskrankenkassen, die durch den Erlaß des Bundesrats bzw. Reichskanzlers am 4. August 1914 auf die Regelleistungen beschränkt wurden, seien heute so unzulänglich wie nur möglich; festgelegtes Lohnneinkommen, verfeuerte Lebenshaltung und als Gegenstück bei Erwerbsunfähigkeit gegen früher bedeutend geringere Leistungen der Ortskrankenkassen. Wenn sich die Mitglieder der Ortskrankenkassen nicht rühren, sei keine Besserung zu erwarten. Auch in unserer Organisation sei die Erhöhung der Krankheitsunterstützung nicht zu umgehen, selbst wenn eine Beitrags-erhöhung von 20 oder 30 Pf. dadurch herbeigeführt würde. Unter „Verschiedenem“ wurde noch das unkollegiale Verhalten eines Maschinenbauers in einer hiesigen Druckerei zur Sprache gebracht. Die Angelegenheit konnte aber vorläufig nicht erledigt werden, da der Beschuldigte wieder zum Militär eingerückt ist. Der Vorstand wird die Sache weiter verfolgen und in einer späteren Versammlung hierüber berichten.

**Saarbrücken.** Eines überaus zahlreichen Besuchs erfreute sich die am 17. Juni zu Saarbrücken abgehaltene Bezirksversammlung. Erschienen waren die Kollegen von Saarbrücken, Neunkirchen, Böhlingen, Saarlouis, Merzig, St. Ingbert und Sulzbach. Nachdem der Vorsitzende die Erschienenen begrüßt hatte, gedachte er des auf dem Felde der Ehre gefallenen Kollegen Ferdinand Schäffler, dessen Gedanken die Versammlung in üblicher Weise ehrte. Nach einigem Geschäftlichen berichtete Bezirksvorsitzender Gufendorf über die letzte Gaunovorkonferenz in Berlin und die am 3. Juni in Ludwigshafen stattgehabte Bezirksvorsitzendenkonferenz. In nahezu einhelligem Einverständnis entließ sich der Vorsitzende der Aufgabe und erstellte hierfür reichen Beifall. In der daran anschließenden Aussprache kam allgemein zum Ausdruck, daß die ungerechte Staffelung bei der letzten Steuerzulage nicht den Erwartungen entspreche, speziell der Höherenlohnnten. Die Versammlung stimmte den Beschlüssen der Gau- und Bezirksnovorkonferenz sowie den Ausführungen der einzelnen Redner zu, daß bei einer Neuordnung des Tarifs bzw. der Steuerzulagen eine gerechtere Berücksichtigung der Höherenlohnnten Platz greifen müsse. Hierauf leitete der Vorsitzende in markanten Worten die Kollegen Heinrich Sepp, Georg Philipp Wolf und Johann Deekarm, die auf eine 25jährige Verbandsmitgliedschaft zurückblicken können, und überreichte ihnen schöne Diplome. Auch der Gesangsverein „Gutenberg“ ließ es sich nicht nehmen, durch seinen Vorsitzenden den Subtilaren Glückwünsche mit entsprechendem Angebinde zu übermitteln, wofür die Subtilare mit warmen Worten dankten. Nachdem der Vorsitzende noch des diesjährigen Johannistages gedacht, wurde beschlossen, an diesem Tage den Angehörigen der im Felde stehenden Kollegen eine Unterfertigung auszugeben.

## □ □ □ □ □ Rundschau □ □ □ □ □

**Von Buchdruckern im Kriege.** Von den im Felde stehenden Mitgliedern unserer Organisation erhielten das Eiserne Kreuz: B. Rahmann (Berlin), Heinrich Ribben und Karl Wulf (Eisenburg), Otto Engelhardt (Gräfenhainichen), Kurt Sallup, Paul Näher und Ernst Senker (Halle a. S.), Franz Borowski und E. Fox (Kiel), Richard Förster, Hugo Händler, Max Schme, Reinhold Schuster und Arthur Schwenker (Leipzig), Alois Kramer (Mördlingen) sowie Ernst Ewald (Rostock). Damit haben bis jetzt 3673 Verbandskollegen diese militärische Auszeichnung erhalten.

**Papierveränderung für den „Korr.“** Unabhängig von der am 1. Juli eintreffenden umfangreichen Verbrauchsbeschränkung gelangt von dieser Nummer an unaltes Papier für den Druck des Verbandsorgans zur Verwendung. Schon seit längerer Zeit war dem Verlage wie auch uns bekannt, daß eine weitere, sehr erhebliche Verteuerung des salinierten Papiers eintreten wird. Es wurde daher die Beschaffung einer immerhin noch guten Sorte von Maschinenpapiere, halbbaltes Papier beschlossen, für das sich der Preis niedrig stellt. So muß den Notwendigkeiten dieser Kriegszeit, die wir nach allen, schon öfters ausgesprochenen Wahrnehmungen jedoch nicht für zweifelhaft halten, auch diese Konzession gemacht werden. Der „Korr.“ wird, wie Verlag und wir hoffen, trotz seiner äußerlichen Veränderung unsern Lesern der alte treue Gefährte bleiben. Bemerk sei, daß ein vorhandener Vorrat der Beilagenrollen mit saliniertem Papier

zu den unvermeidlich gewordenen zweifelhafte Nummern künftig noch verwendet werden muß. Die bedeutende Einschränkung der Beilagen verbündete ein gleichzeitiges Aufarbeiten der ganzen und halben Rollen.

**Die Buchdrucker als Schwer- und Schwerarbeiter.** Der Vorstand der Mitgliedschaft Nürnberg hat auf seine Eingabe, die Buchdrucker als Schwerarbeiter anzuerkennen und besondere Zuweisung von Lebensmitteln für sie anzuordnen, vom Magistrat zur Antwort erhalten, daß Nürnberg keine besondere Brot- und Kartoffelversorgung für Schwerarbeiter kennt, da alle Personen mit unter 3000 Mk. Einkommen schon eine Brot- und eine Kartoffelzulage erhalten. Für die Nacharbeiter in den Druckereien sollen jedoch auf Wunsch der einzelnen Betriebe Rohmaterialien zur Suppenbereitung abgegeben werden; Kochvorrichtung müsse aber vorhanden sein. — In Glemsburg wurden die Kollegen als Minderchwerarbeiter anerkannt. Der Zuschuß besteht in einem Pfund Brot wöchentlich.

**„Frevelhafte Bewissenlosigkeit.“** Unter dieser Schlagmarke erschlen vor einigen Tagen in der „Münchener Post“ eine Notiz, die, etwas gekürzt, lautet: Kurz nach 9 Uhr erfolgte in dem großen, zu ebener Erde gelegenen Maschinenlaale der Sächsischen Druckerei ein marktschlägernder Schrei aus einer großen Druckmaschine heraus. Ein Maschinenmeister hatte eine Frau beauftragt, die Maschine zu putzen, setzte aber nach einiger Zeit, ohne sich vergewissert zu haben, daß die Arbeiterin nicht mehr unter der Maschine war, diese Maschine in Bewegung. Kurz nach dem fürchterlichen Schrei standen alle Maschinen still. Die arme Frau wurde herausgeholt und war wunderbarerweise unverletzt. Aber Todessehnen auf dem Gesicht, Seelenpein in den Zügen, Siffen am ganzen Körper. Freundliche Mitarbeiterinnen und andre nahmen sich der Fallungslosen an. Daß der Maschinenmeister ihr Teilnahme nach dem Unfälle gezeigt und sich entschuldigt hätte, habe ich nicht gesehen. Das ist wohl bei ihm nicht Sitte und entspricht nicht seinem Wesen. — Hat sich dieses leicht zu den traurigen Folgen führende Vorkommnis so abgepielt, dann verdient der betreffende Maschinenmeister wegen seiner groben Fahrlässigkeit wie wegen Mangels an jeglichem Takt der schwer gefährdet gewesenen Frau gegenüber härtesten Tadel. Der Fall an sich möge indes allen Druckerkollegen zur Mahnung dienen, immer größte Achtsamkeit walten zu lassen.

**Brotsmarkenfälschungen.** Mitte Juni wurden fünf in einer Buch- und Steindruckerei in Lachen beschäftigte Personen: je ein Obersteindrucker, Umbrucker, Lithograph, Seher und Lebringer, inhaftiert. Sie haben Brotsmarken in fälschender Nachahmung hergestellt und nicht nur zum eigenen Verbrauch verwendet, sondern auch zum Verkauf angeboten. Sogar Kinder boten auf den Straßen solche Marken für einen geringen Betrag an. Da nach Verlauf einer Woche noch keiner der Verhafteten wieder entlassen war, muß sich schwerwiegendes Material gegen sie angesammelt haben.

**Jahresbericht des Faktorenbundes.** Ende Dezember 1916 betrug die Mitgliederzahl 2245, wovon 757 Heeresdienst leisten. Gestorben sind 43 Mitglieder, darunter 15 gefallen. Invaliden wurden 78 unterfüßt, Witwen 206. Die Einnahmen setzen sich zusammen aus 84361 Mk. Beiträgen, 31338 Mk. Kriegsspenden, 17695 Mk. Zinsen. An Ausgaben sind 161960 Mk. zu verzeichnen. Im einzelnen: 5150 Mk. Sterbegeld, Witwen- und Waisenunterstützung 31600 Mk., Umzugsunterstützung 1506 Mk., Postausgabenunterstützung 610 Mk., Invalidenunterstützung 29285 Mk., Stellenlosenunterstützung 1614 Mk., Kriegsunterstützung 63095 Mk. Das Bundesvermögen beläuft sich auf 401028 Mk.

**Bezugspreiserhöhungen für Tageszeitungen.** Die Zeitungsverleger des Großherzogtums Hessen und der Provinz Hessen-Nassau beschließen, das Abonnementgeld zu erhöhen. Den gleichen Beschluß veröffentlichen sechzehn Zeitungen im Vogtlande und sechs des Mainzer Oberlandes.

**Preiserhöhungen in der Fachpresse.** Der „Allgemeine Anzeiger für Druckereien“ (Kilmisch) in Frankfurt a. M. hat mit Wirkung ab 1. Juli den vierteljährlichen Bezugspreis durch die Post auf 1,20 Mk., unter Streifenband im Inland auf 1,80 Mk., desgl. nach dem Ausland auf 2,70 Mk. festgesetzt. Bei den Anzeigen wird auf den Zeilenpreis von 60 Pf. ein Steuerzuschlag von 20 Proz. gelegt. Stellengeluche werden mit 35 Pf. berechnet.

**Die Taten der Fachpresse.** Nach einem vom Kollegen Köntner in der Berliner Typographischen Gesellschaft gehaltenen Vortrage sind von den auf der Internationalen Buchgewerbeausstellung Leipzig 1914 ausgestellt gewesenen 7000 deutschen Fachblättern rund 1500 infolge der Kriegesbedrängnisse eingegangen. Diese über 21 Proz. Kriegesopfer sind nach Köntners Ansicht die schwächeren Unternehmungen. Gewiß werden sie den größeren Teil dieser Verluste bilden, es ist aber nicht zu übersehen, daß die kleinere Zahl aus andern Gründen bis zum Eintritte besserer Tage nicht erscheinen kann.

**Die Tage des Buchhandels.** Auf der in Stuttgart abgehaltenen Buchhändlermesse wurde mitgeteilt, daß das vergangene Jahr für den Buchhandel bedrückend war. Im Verband ist ein kleiner Rückgang eingetreten, insbesondere im Auslandsverande nach Österreich und der Schweiz. Große Nachfrage nach guter Unterhaltungsliteratur macht sich im deutschen Buchhandel geltend. Die durch den Krieg geschaffenen Schwierigkeiten für die Verlage sollen ernste Formen annehmen.

**Aufhebung des Ostermeßzels.** Acht Vereinigungen des deutschen Buchbindergewerbes haben den Verlegern mitgeteilt, daß sie das Ostermeßziel als aufgehoben be-

trachten und nur noch die im Geschäftsverkehr üblichen Zahlungsbedingungen gewähren. Der Hauptvorstand des Deutschen Buchdruckervereins hat sich in seiner letzten Sitzung (April) auf den gleichen Standpunkt gestellt, wird aber im Herbst stattfindenden Jahresversammlung Gelegenheit geben, den Aufhebungsbeschluß noch formell zu fassen.

**Das Recht auf den früheren Arbeitsplatz.** In der „Frankfurter Zeitung“ lesen wir nach vorausgehender Mitteilung, daß in Österreich-Ungarn durch Gesetz bestimmt sei, die vor dem Kriege beschäftigten Angestellten nach Friedensschluß wieder einzustellen, folgendes: „Dieses Vorgehen des uns verbindenden Reiches hat auch in Deutschland den bereits vorhandenen Wunsch in stärkerer Maße laut werden lassen, auch durch Eingaben der Angestelltenverbände an die Regierung, zu erwirken, daß das Recht auf den früheren Arbeitsplatz sichergestellt werden möchte. Im Reichsausschuß des Innern hat man dem Wunsche der Angestellten ernsthafte Beachtung geschenkt, und es sind Verhandlungen im Gange, die aber, wie die „Germania“ berichtet, wohl wegen des Widerstandes der Arbeitgeberchaft vorläufig noch kein Ergebnis gehabt haben. Ein neuer Verhandlungstermin ist für den Juli anberaumt. Von dem Ausgange der kommissarischen Beratungen wird es abhängen, ob eine gesetzliche Regelung dieser Frage erfolgt.“ Wir nehmen an, daß Angestellte und Arbeiter hier einen Begriff darstellten. Daß über diese Frage trotz des Widerstandes in Arbeitgeberkreisen ein gangbarer Weg gefunden werden muß, gehört zu den Erfordernissen, die nicht erst von gestern datieren.

**Aktion gegen die geplanten Mietssteigerungen in Berlin.** Damit nichts fehle in dem Kranze der großen Volksschöpfung wollen Berliner Hausbesitzervereine die Wohnungsmieten um 10 Proz. — einzelne Hausagrarier möchten sogar bis auf 33 1/2 Proz. hinauf —, in dem Vororte Weihensee auf 20 Proz. erhöhen. Da sich die Behörden bisher nicht gerührt haben, ist von der Berliner Gewerkschaftskommission der Entschluß gefaßt worden, an den Oberbefehlshaber der Marken heranzutreten, damit nach dem Beispiele der in Kiel, Wilhelmshaven und Danzig von den Gouverneuren erlassenen Verordnungen gegen ein solches Vorgehen von der Berliner Stelle aus das gleiche geschieht. Auch der Bundesrat soll angegangen werden, in diesem Sinn Anordnung zu treffen.

**Entwertung des deutschen Geldes.** Für 100 Mk. werden gegenwärtig an der Börse in Zürich 65 Fr., an der in Amsterdam 34 Gulden gezahlt. Vor dem Kriege hatten 100 Reichsmark einen Wert von 125 Fr. und von 69 Gulden. Allein dieser Umfang genügt schon zu einer doppelt so hohen Bezahlung für ausländische Waren. Der Preiswucher infolge der Warenknappheit bejagt das weitere.

## Verschiedene Eingänge.

„Nordisch Bohrtuchare Konf.“ Zeitschrift für Buchindustrie, Buchgeschäft, Buchkunst und Reformwesen. Herausgegeben von Karl Lagerström in Stockholm. Text in schwedischer Sprache. Seit 5. Jahrgang 1917. Bezugspreis vierteljährlich 2,75 Kr. Jeden Monat erscheint ein Heft.

„Für Alle Welt.“ 76. Kriegesnummer. 23. Jahrgang. Alle 14 Tage erscheint ein Heft zum Preise von 40 Pf. Zu beziehen durch das Deutsche Verlagshaus Bong & Co. in Berlin, Leipzig und Stuttgart.

„Bodenreform.“ Organ der Bodenreformer. Erscheint am 5. und 20. jeden Monats. Nr. 11. 28. Jahrgang. Jahresbezug 6 Mk., Einzelheft 30 Pf. Verlag: G. Sarruth Nachf. G. m. b. H. Berlin SW 48, Friedrichstraße 16.

„34. Geschäftsbericht der Ortskrankenkasse für das Buchdruckergewerbe zu Berlin.“

„Der Naturarzt.“ Nr. 6. 45. Jahrgang. Erscheint am 1. jeden Monats. Preis jährlich 3 Mk., Einzelheft 30 Pf. Geschäftsstelle: Berlin SW 11, Salletsstraße 20.

„Die Neue Zeit.“ Wochenblatt der deutschen Sozialdemokratie. Nr. 11. 12. 35. Jahrgang. 2. Band. Verlag von G. S. B. Dieck Nachf. in Stuttgart.

„Die Glocke.“ Sozialistische Halbmonatsschrift. Herausgegeben von Parvus. Nr. 11. 3. Jahrgang. 1. Band. Preis jeder Nummer 30 Pf. Verlag für Sozialwissenschaft G. m. b. H., Berlin SW 68.

## □ □ □ □ □ Verbandsnachrichten □ □ □ □ □

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chamißplatz 5 II.  
Fernsprecher: Amt Kurfürst, Nr. 1191.

**Bericht Frankfurt a. O.** Die Ortsvorstände werden gebeten, am 1. Juli den Frauen unterfeldrigen Kollegen wiederum 4 Mk. als Mietzuschuß auszugeben. Witwen gefallener Kollegen, deren Rentenverfahren erledigt, kann die Unterfertigung nicht gezahlt werden.

**Adressenveränderungen.**  
Posen. (Ort und Bezirk.) Kaffierer: Hermann Grabl, Am der Grabenpforte 6 p.

**Zur Aufnahme gemeldet**  
(Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die beigelegte Adresse):  
Im Gau Schleswig-Holstein der Seher Hermann Ahrens, geb. in Gollingen 1896, aussel. dal. 1915; war noch nicht Mitglied. — Martin Prüter in Kiel, Schwandenbergstraße 34 p.

## Veranstaltungskalender.

**Essen.** Maschinenfabrikerverammlung (Bezirk Essen) Sonntag, den 1. Juli, vormittags 10 1/2 Uhr, im Restaurant Kleinendank, Kellinghauser Straße 88.

**Freiburg i. Sa.** Bezirksversammlung Sonntag, den 1. Juli, nachmittags 2 Uhr, in „Stadt Dresden“, Dresdener Straße.

**Magdeburg.** Maschinenfabrikerverammlung Sonntag, den 1. Juli, vormittags 10 Uhr, in der „Reichshalle“, Kaiserstraße.

**Posen.** Maschinenfabrikerverammlung Sonntag, den 8. Juli, vormittags 11 Uhr, in der „Fürstenthrone“, Am Ferkler Markt.

**Briefkasten.**

M. G. in S.: Eingetroffen; noch nichts vorweggenommen. — M. W. aus R.: Aber das Gutgehen schweigt des Sängers Höflichkeit; hoffentlich gelangt dort wie hier das Durchfallen bis zu den erhofften besseren Sagen. — Nach Gt.: Frdl. Dank! — S. P. in B.: Findet Aufnahme; eine solche Mitgliedschaftsbefähigung ist uns aber noch nicht vorgekommen. — F. G. in G., S. M. in Fr., C. Z. in W.: Einfindung der Berichte erfolgt doch recht spät! — G. B. in M.: Das wollen wir aber kräftig wünschen. — M. G. aus B.: Sehr gefreut über die durchaus zureichende Auffassung. Wenn nur der Augenblick freie Zeit kommen wollte, um ant-

worten zu können. Hoffentlich kommt es dort doch anders. — G. A. in A.: Bewußte Mitteilung gelangte von anderer Seite hierher. Aufklärung erfolgt noch schriftlich. — Nach G.: In jeder Bruckerei wird wohl über das Ergebnis einer Reklamation vom Geschäftseigentümer gemeldet. Seine Gefügigkeit ist unerschöpflich. — G. B. in G.: Mit Interesse gelesen. Die kurze Raum- und Zeitrationierung wird uns nicht abhalten, ein paar liebe Worte dem Gedächtnis zu widmen. — S. S. in A.: Das lag außerhalb unsrer Kenntnis; werden den Fall im Auge behalten. — D. P. in Gräfenhainichen: 2,75 Mh. — P. S. in Bbg.: 3,05 Mh. — C. Z. in Wefel: 2 Mh.

**Gestorben.**

In Berlin am 2. Juni der Drucker Johannes Schirm von dort, 18 Jahre alt — Blinddarmentzündung; am 8. Juni der Seher Oskar Rüdiger von dort, 43 Jahre alt — Gehirnerweichung; am 9. Juni der Seherinvalide Albert Hertig von dort, 89 Jahre alt — Altersschwäche; am 10. Juni der Drucker Otto Hammers von dort, 30 Jahre alt — Lungenüberkultose. In Bielefeld am 6. Juni der Seher Dietrich Didenbürger von dort, 31 Jahre alt — Herzkrampf. In Chemnitz am 20. Juni der Maschinenseher Eugen Buschmann aus Annaberg, 48 Jahre alt.

**Schreibe-, Typograph- und Maschinenmeister**  
auch Kriegsbeschädigte, in dauernde Stellung sucht August Pries, Leipzig, Brüderstraße 59. [453]

**Schreibe-  
Schweizerdegen**

auch Kriegsbeschädigte, sofort oder später für dauernd gesucht. [261] Adalbert Reif, Reuben-Dresden.

**Maschinenmeister und Werkseher**

finden bei uns dauernde Stellung. Wir erbitten Angebote mit Lohnforderungen. [996] Prierische Hofbuchdruckerei, Altenburg (S.-M.).

**Maschinenmeister**

im Werk-, Platten- und Holzdruck erfahren (Einmaschinenystem) sofort oder später gesucht. M. Strucken, Düsseldorf 17. [240]

**Maschinenmeister**

suchen A. W. Sayns Erben, Berlin SW 68, Zimmerstraße 29.

**Tüchtigen Buchdruckmaschinenmeister**

steht sofort ein und erbietet Angebote umgehend [257] Otto Elsner, Buchdruckerei und Verlagsbuchhandlung A.-G., Berlin S 42, Dranienstraße 140/42.

**Tüchtigen Illustrationsdrucker**

(eventuell Kriegsbeschädigten) für Drei- und Vierfarbendruck (Postkarten usw.) suchen in dauernde Stellung Serz & Co., Kunstanstalt, Nürnberg. [262]

**Ein Seher**

wird noch angenommen bei [252] Wilhelm Schlemming, Königl. Hofseherant, Saalf.

**Schreibe-  
Schweizerdegen**

in dauernde Stellung gesucht. Angebote an [220] G. S. Bannhau, Bochum.

**Mehrere Seher**

(auch Kriegsbeschädigte) für Zeitung auf dauernd gesucht. Angebote an [228] Peter Bonus, „Opfadener Volkszeitung“, Opfaden.

**Tüchtiger, intelligenter  
Schreibe-  
Schweizerdegen**

der im Setzen und Umbrechen von Inseraten und in leichten Holzdrucken Erfahrung hat und im Auf- räumen tüchtig ist, wird sofort gesucht. Demselben wird Gelegenheit geboten zur Ausbildung an der [272] Linotype, „Apoldaer Zeitung“, Apolda i. Thür.

**Schreibe-  
Maschinenmeister**

werden für dauernd gesucht. Meldungen mit [258] Lohnforderungen an Nauchische Buchdruckerei, Berlin S 14, Stallstraße 5.

**Holzdruck-  
Schweizerdegen**

mit gutem Geschmack, geübt im Entwerfen und an genaues Arbeiten gewöhnt, findet bei aufstrebenden Leistungen dauernde Stellung in meiner Abteilung für Schriftprobenfabr. Schriftliche Angebote unter Beifügung von Probearbeiten erbeten. Julius Altkhardt, Leipzig.

**Werk- und Holzdruck-  
Schweizerdegen**

(auch Kriegsbeschädigte), dem Gelegenheit geboten ist, sich gründlich auszubilden und reiche Erfahrungen zu sammeln. C. Buchholz, Siegen.

**Monotypeseher**

findet bei uns sofort Stellung. [256] Göttschmannsche Buchdruckerei, Hannover.

**Maschinenmeister  
Holzdruck-  
Werkseher  
Typograph- und  
Monotypeseher  
Stereotypseher**

jedoch nur tüchtige Kräfte, werden in dauernde Stellung gesucht. [792] Oscar Brandtseher, Leipzig.

**Maschinenmeister**

(auch Kriegsbeschädigte) sofort gesucht. An- [259] gebote mit Gehaltsansprüchen erbeten. Mag Czech, Wittenburg (D.-S.).

**Schweizerdegen**

in dauernde Stellung gesucht. [277] „Schweizer Bergwacht“, Waidenburg (Schl.).

**Königl. Sächs.  
Landes-Lotterie**  
Ziehung 2. Klasse 11. u. 12. Juli

800000  
500000  
300000  
200000  
150000  
100000

(In Ziehungen verboten.)

Kantlose  $\frac{1}{10}$  |  $\frac{1}{20}$  |  $\frac{1}{50}$  |  $\frac{1}{100}$  |  
10.- | 20.- | 50.- | 100.-

Versand auch ins Feld  
**Martin Kaufmann,**  
Kgl. Sächs. Staats-Lott.-Einn.  
Leipzig, Windmühlenstr. 45

Den Tod für das Vaterland fand der [265] Schreibe-  
Franz Mahnke  
aus Kirchsteinbeck.  
Wir betrauern in dem Gefallenen nicht nur einen fleißigen Mitarbeiter und vorbildlichen Kollegen, sondern auch einen wirklich guten Menschen, dessen Andenken wir bewahren werden.  
Hamburg, 25. Juni 1917.  
Die Inhaber und das Personal der Firma Alchermann & Wulff Nachf. (Haupt- und Zweigbetrieb).

Am 5. September 1914 fiel unser liebes [270] Mitglied, der Druckerkollege  
Albert Weidig  
und am 7. Juni d. J. unser lieber Kollege, der Seher  
Willi Hoffmann  
Ein ehrendes Andenken wird ihnen bewahren  
Der Ortsverein Halle a. S.

Wieder hat uns der Krieg zwei brave [245] Kollegen entziffen. Am 24. Mai verstarb in einem Lazarett an den Folgen einer Verwundung der Seher, Landsturmmann  
Friedrich Möller  
aus Wandersbeck, und vor einigen Tagen fiel der Maschinenseher, Landsturmmann  
Karl Lorenz  
aus Bitterfeld.  
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm Die Kollegen im „Samburger Fremdenblatt“.

Infolge der schweren Verwundung, die [266] er in den letzten Kämpfen erlitt, ist unser lieber Kollege  
Ernst Sachsenberg  
aus Mermelskirchen, in einem Lazarett gestorben.  
Wir werden auch diesen Kollegen ein treues und ehrendes Andenken bewahren.  
Bezirksverein Barmen.

Am 9. Juni fand bei einer Hilfeleistung [255] anderer verwundeter Kameraden den Tod durch Verwundung unser lieber Kollege, der Seher  
Georg Sachs  
aus Frankfurt a. M.  
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm Der Bezirksverein Frankfurt a. M.

**Maschinenmeister**  
(auch Kriegsbeschädigte) sofort oder zum 1. Juli [239] gesucht. Selbständige Stellung. Buch- und Steinbruckererei Jacobs, Cuxsteden (Hild.).

**Werkstereotypseher**  
(auch Kriegsbeschädigte) in dauernde Stellung [207] gesucht. Prierische Hofbuchdruckerei, Altenburg (S.-M.).

**Stereotypseher  
ein Hilfsarbeiter**  
für Galvanoplastik [263] und ein  
Schriftgießerlehrling  
können sich melden bei  
Julius Altkhardt, Leipzig.

Einem  
**Monotypeseher**  
(auch Kriegsbeschädigte) sucht [247] W. Leypjohn, Grünberg (Schl.).

**Monotypeseher**  
militärisch (auch Kriegsbeschädigte), sofort gesucht. [245] Auch sind wir bereit, einen militärischen Schriftgießer auf unsre Kosten anzunehmen. Angebote mit Gehaltsansprüchen erbeten. Prierische Hofbuchdruckerei, Altenburg (S.-M.).

**Kontaktions- und  
Stereotypiehilfsarbeiter**  
für Tagesarbeit sucht [241] „Der Holzmarkt“, Berlin SW 68, Wendenstr. 3.

bei technischen Schwierigkeiten [264] finden Sie in dem Druckhandbuch  
**Wie soll ich zurichten?**  
Ein Leitfaden für Buchdrucker  
zum Aufbau der Zurichtung in allen Druckarten. 112 Seit. Text mit 21 Abb. u. 20 Tafeln. Preis geb. M. 1.70 portofr. v. Verf. M. Rauch, Stuttgart, Ludwigstr. 20.

**Technikum für Buchdrucker**  
Leipzig-Reudnitz. Einzlig dastehende Vereinigung praktischer und theoretischer Ausbildung auf echt kunstgewerblicher Basis im Buchdruckgewerbe, Buchführung, Preisberechnung, Faktor- u. Geschäftsführerarbeiten usw. Meisterprüfungskurse.  
Kostenloser Unterricht für verwundete Buchdrucker.  
Gesoben ist erschienen: **„Die Geschichte einer verknagten Ehe“** Aktuelles aus einer modernen Ehe von Max Neuhof. Preis 2 Mh.  
Zu beziehen gegen Nachnahme oder Vorber- einlegung des Betrages durch den Verleger, Kollegen Mag Neuhof, Berlin N 39, Sparrstr. 21.

Durch den Krieg ist wieder ein lieber [268] Kollege und Angehöriger aus unsern Reihen gerissen. In einem Gelbtagarett verstarb an einer Krankheit der Seher-  
Rudolf Gesehki  
Unteroffizier  
Wir werden auch diesem braven Kolo- gen ein ehrendes Andenken bewahren.  
Ortsverein Gräfenhainichen, „Typographia“ Gräfenhainichen.

Schon wieder erhielten wir die traurige [274] Nachricht, daß in den schweren Kämpfen dieses Weltkrieges am 16. April unser treues Mitglied, der Maschinenmeister  
Richard Schenk  
aus Braunschweig, sein Leben lassen mußte.  
Ferner verstarb am 22. Juni unser werles Mitglied, der Seher  
August Schollmeyer  
aus Duedlinburg, im 49. Lebensjahre. Ein ehrendes Andenken wird diesen Kollegen bewahren.  
Der Bezirksverein Braunschweig.

Auf dem Felde der Ehre fiel wieder [271] ein Mitglied unsres Ortsvereins, der Drucker  
Mag Diener  
aus Chemnitz.  
Weiter verstarb nach langer Krankheit in einer Heilanstalt der Seherinvalide  
Eugen Buschmann  
aus Annaberg.  
Wir werden beiden ein treues An- denken bewahren.  
Mitgliedschaft Chemnitz.

Am 20. Juni verstarb nach längerem [254] Leiden in der Heilanstalt zu Schadowitz unser lieber Kollege und langjähriges Mit- glied, der Maschinenseher  
Eugen Buschmann  
aus Annaberg, im Alter von 48 Jahren. Sein Andenken wird stets in Ehren halten.  
Maschinenseherverein für Erzgebirge- Vogtland (Bezirk Chemnitz).

Am 23. Juni verschied nach 232 tägiger [275] Krankheit an Herz-Kreislaufschwäche unser langjähriges Mitglied, der Stempelschneider  
Robert Winkler  
aus Leipzig, 58 Jahre alt.  
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm Der Bezirksverein Frankfurt a. M.

Am 17. Juni verstarb nach längerer [275] Krankheit (Tuberkulose) unser lieber Kollege, der Seher  
Heinrich Peters  
aus Wefel, im Alter von 50 Jahren.  
Ein treues Andenken bewahrt ihm Der Bezirksverein Wefel.

Am 23. Juni verschied nach kurzer [267] Krankheit unser Vorstandsmitglied  
Otto Möller  
Wir beklagen tief diesen Verlust, denn mit ihm verlieren wir einen eifrigen und verdienstvollen Förderer der Bildungs- bestrebungen.  
Sein Andenken wird stets in Ehren halten.  
Die Typographische Vereinigung Leipzig